Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 3

Artikel: Ein Mann in schwerer Zeit: Hans Eduard Escher
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Mann in schwerer Zeit: Hans Eduard Escher

Der erste und größte Innenkolonisator der Schweiz

In einer Zeit, da es gilt unsere Landesversorgung sicher zu stellen und möglichst viel Neuanbaufläche zu schaffen, darf wohl wieder einmal an einen unserer größten Innenkolonisatoren erinnert werden: Hans Conrad Escher von der Linth. Am 8. Mai dieses Jahres waren es 130 Jahre her, seit der letzte Spatenstich erstmals den Wassern der Linth bei Mollis einen neuen Weg durch den Escherkanal wies.

Es soll hier nicht von den technischen Schwierigkeiten die Rede sein, die damals natürlich ganz anderer Natur waren, als sie es heute wären und auch sind, ist doch die Gegend immer noch mangels genügender Entwässerung und mangels guter Verkehrswege nur spärlich bewirtschaftet. Um 1800 jedoch galt es, nicht nur Neuland zu gewinnen, sondern eine ganze Landschaft vor dem Untergang zu bewahren. Was jedem Schweizer in unserer Zeit in Erinnerung gerufen werden sollte, ist der persönliche Einsatz eines Mannes, wie Escher, der das Schweizervolk zum ersten großen Nationalwerk aufrief, in einer Zeit, da fremde Heere unser Land durchzogen, Europa im Kriege stand, die Industrie Rückschlag um Rückschlag erlitt, Hungersnöte das Volk bedrohten, ein fremder Herrscher an unsere Freiheit rührte.

Wie waren nun die Zustände in der Linthgegend, wie die Verhältnisse im Schweizerland und mit welchen Schwierigkeiten hatte Escher zu kämpfen, bis endlich mit den baulichen Arbeiten begonnen werden konnte?

Die blühende Glarner Industrie hatte so großen Bedarf an Bauholz und Brennmaterial, daß in kurzer Zeit ganze Waldungen gefällt wurden. Regen und Schneewasser lösten Erde und Gestein von den kahlen Hängen und schwemmten sie in den Talboden hinaus. Dadurch verlor die Linth immer mehr an Gefälle und wurde schwächer und schwächer. Sie erhöhte ihr Strombett, und der Wasserspiegel stieg, setzte die Straßen und niedergelegenen Teile von Ortschaften unter Wasser, verwandelte das Pflanzland in einen Sumpf. Man kann sich denken, wie es um die Gesundheit der Bevölkerung bestellt war, nachdem große Flächen, einstmals fruchtbaren Landes, allmählich bleibend unter Wasser stunden. Im Jahre 1783 wurde erstmals an amtlicher Stelle, an der eidgenössischen Tagsatzung, auf die Zustände am Walensee aufmerksam gemacht. Die Schilderungen machten Eindruck, und Ingenieurhauptmann Lanz wurde beauftragt, die Verhältnisse zu untersuchen und Vorschläge zur Abhilfe zu machen.

Schon im folgenden Jahre reichte Lanz der Tagsatzung den Vorschlag einer Ableitung der Linth ein. Die voraussichtlichen Kosten berechnete er mit 90 000 Gulden. Die Tagsatzung erschrak ob dieser Summe, denn sie verfügte ja über keine größeren Mittel, weil die Landesverwaltung damals in den Händen der Kantone lag. Die Sache blieb liegen, kam aber in einzelnen Gemütern doch nicht mehr zur Ruhe. Im Jahre 1793 unternahm der zürcherische Erziehungsrat Escher eine Studienreise und faßte den Entschluß, sich der Lösung des Problems tätig anzunehmen. Man stelle sich vor: ein erst 26jähriger Mann wagte es, offen die unmittelbaren Landesherren der Sorglosigkeit gegenüber ihren Untertanen anzuklagen. Eschers unermüdliche Aufrufe, seine Begeisterung und sein Wirken für die Rettung der Linthgegend blieben nicht unbeachtet. Doch die letzte Tagung der alten Eidgenossenschaft nahm seine Anträge nur zu Gehör, ließ aber keine Taten folgen.

Es bedurfte noch harter Schläge für die Eidgenossenschaft, bis sie sich wieder an den alten Schweizersinn erinnert. Mit Waffengewalt griff Frankreich 1798 in die schweizerischen Verhältnisse ein, gerufen von den Gegnern der Herrschaft Berns über die Waadt. Das Direktorium der „Helvetischen Republik" zeigt nun guten Willen zu helfen, regierte aber zu kurze Zeit, um tätig einzugreifen. Ingenieur Guisan, der an die Linth entsandt wurde, befürwortete das Projekt Lanz. Schon 1802 aber brach ein allgemeiner Aufstand gegen die helvetische Regierung in Bern aus, und im folgenden Jahre gab Napoleon Bonaparte durch die „Mediationsakte" der Schweiz eine neue Verfassung. Vor dem allgemeinen Landesunglück hatte jedes besondere zu verstummen gehabt. Mit Escher zusammen unternahm es der ge-

achtete Ratsherr Schindler von Mollis an der ersten Tagsatzung der Mediation zu Freiburg 1803 die Aufmerksamkeit neuerdings auf die unglückliche Gegend zu lenken. Lebhafte Unterstützung leistete der Vertreter des neu geschaffenen Kantons St. Gallen. Endlich war der Augenblick günstig. Escher schien unermüdlich. Er unterhandelte, machte Pläne, besuchte die betroffene Gegend, nahm Rücksprache mit einflußreichen Männern, appellierte an den Gemeinsinn. Am 28. Juli 1804 wurde der Entwurf Eschers, der die Organisation, die Beschaffung der Gelder, den künftigen Unterhalt der Kanäle regelte, zum Beschluß erhoben. Im Juni des folgenden Jahres erteilte die Tagsatzung dem Beschlusse die gemeineidgenössische Bekräftigung.

Schon lag der Aufruf an das Schweizervolk druckbereit, als neue kriegerische Ereignisse den Beginn der Arbeiten verzögerten. Napoleon unternahm den Krieg gegen die dritte Koalition und die Schweizermilizen mußten zum Schutze der Grenzen aufgeboten werden. 1806 wurde die schweizerische Wohltätigkeit durch Unwetterverheerungen in der Urschweiz und durch den Bergsturz von Goldau in Anspruch genommen. Mit 26 Jahren hatte Hans Conrad Escher sein Lebenswerk begonnen, mit 40 Jahren endlich konnte er es der Verwirklichung entgegenschreiten sehen. Wer würde heute 14 Jahre seines Lebens nur allein für die Planung eines Werkes hergeben? Am 1. September des Jahres 1807 begannen die Arbeiten. Die schlechten Zeiten hatten es nötig gemacht, daß die Finanzierung durch ein Aktienunternehmen gesichert wurde. Aber gerade dadurch wurde, was zunächst ein Rettungswerk einer gewissen Gegend schien, zu einem Landes- und Völkerwerk. Darin wieder liegt die Größe des Mannes, der das Werk durchgeführt und des Landes, das ihm dabei geholfen. Der alte Schweizergeist schien erstorben, die alte Kraft gebrochen. Jedoch aus der tiefsten Not heraus tat das Schweizervolk sein Rettungswerk an der Linth. Das Unglück hatte die Festigkeit der Bande erkennen lassen. Solche Zeiten bringen große Männer hervor, wenn nur der Saft noch im Volke steckt. An Escher und am Werke an dem es mithalf, erhob sich das Schweizervolk, stärkte seinen Mut und fand den Glauben an sich selbst wieder.

Während der Arbeiten ging Escher seinen Leuten mit Pickel und Schaufel voran. Er saß mit ihnen und harrte in allem Wetter bei ihnen aus. Bis 1811 dauerten die Bauten am Escherkanal, und erst 1816 war das Werk mit der Fertigstellung des Maag-Linthkanales zur Hauptsache beendigt. Die Kosten beliefen sich, nach heutigem Geldwert auf ungefähr 4½ Millionen Franken. Es wurden beinahe 300 Hektaren Land völlig trocken gelegt und 7200 Hektaren ungemein verbessert. Demgegenüber beziffert sich der Kostenvoranschlag für die Melioration heute auf 5 Millionen Franken, wodurch 975 Hektaren sehr stark und 325 Hektaren Boden wesentlich verbessert würden.

Durch seine unermüdliche Tätigkeit und seine ständige persönliche Anwesenheit bei den Arbeiten opferte Escher mit der Hauptkraft seines Lebens auch seine Gesundheit dem Werke. Er starb am 9. März 1823, noch nicht 56 Jahre alt. Zu seiner Ehrung und zu seinem Ruhme sprechen heute die blühenden Felder der einstmals versumpften, mit Todeskeimen erfüllten Linthebene.

Roth.

Bücherschau

„Dörren" (Bereitung, Lagerung, Rezepte), Broschüre. 24 Seiten, 7 Illustrationen und ausführliche Tabellen, in vierfarbigem Umschlag. Preis Fr. 1.20. Verlag „Elektrowirtschaft, Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Heute muß man dem Dörren von Früchten und Gemüsen vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Im Haushalt mit elektrischer Küche ist die Einrichtung dafür schon vorhanden; denn gründliche Versuche haben gezeigt, daß man auf der Kochplatte und vor allem im elektrischen Backofen mit Erfolg dörren kann.

Die Broschüre „Dörren" gibt eine ausführliche Anleitung dazu. In verschiedenen Kapiteln werden die Vorbehandlung des Dörrgutes, das Belegen der Dörrhurden, die Bedienung des elektrischen Backofens usw. erklärt. Tabellen mit genauer Angabe der Schalterstellungen, Dörrdauer der verschiedenen Gemüse und Früchte helfen der Hausfrau zum guten Gelingen. Daß das Dörren im elektrischen Backofen nicht teuer ist, beweist der Abschnitt „Was kostet das Dörren im elektrischen Backofen?" Auch der Lagerung des Dörrgutes wird ein besonderes Kapitel gewidmet. — Die anschließende Rezeptsammlung über die Verwendung gedörrter Früchte und Gemüse interessiert jede Hausfrau.

L. B.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistraße 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telephon 2 35 27